

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1991)

Artikel: Das Oberland, die Wiege des Scherenschnittes
Autor: Wyss, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Oberland, die Wiege des Scherenschnittes

Der Scherenschnitt erfreut sich heute grosser Beliebtheit. Besonders in seiner Geburtsregion, dem Simmental, Saanenland und dem angrenzenden Pays d'Enhaut und heute auch dem ganzen Oberland, wird er von immer mehr begeisterten Volkskünstlern gepflegt. Namen wie David Regez, Christian Schwitzgebel, Hans Schärz, Ueli Hauswirth, Samuel Frutiger und der Zwillinge Christine und Jacqueline Saugy sind weitherum bekannt und finden begeisterte Anhänger dieser alten, typischen Berner Volkskunst.

Beginn

Begonnen hat alles vor mehr als hundert Jahren mit dem Köhler *Johann Jakob Hauswirth* (Juli 1809 — 29. März 1871). Er wuchs als Verdingkind auf, musste im Stall und auf den Feldern hart anpacken und sich seinen Unterhalt abarbeiten. 1853 lebte Hauswirth allein und mittellos in Rougemont. Er war gross von Gestalt und hatte ungeheuer grosse Hände. Um eine normale Schere halten zu können, musste er die Griffe mit Draht seinen Fingern anpassen. Grössere, zum Teil mit Jahreszahlen versehene Scherenschnitte sind ab 1855 entstanden. Wie aber alle Volkskünstler seiner Zeit hat er keines seiner Werke unterschrieben. Von andern Scherenschneidern, geschnittene urtümliche Scherenschnitte, wie etwa vom 1818 geborene Emanuel Bettschen, werden heute Hauswirth zugeschrieben. Wie aber kam Hauswirth zum Scherenschnitt? Haben Sie nie als Kind den Schatten beobachtet? Versuchten Sie nie, mit der Schere etwas nachzuschneiden?

So werden aus einfachen Figuren durch das Falten des Papiere zuerst die symmetrischen «Zeichleni», kleine, als Buchzeichen verwendete Scherenschnitte entstanden sein. In den grösseren Schnitten entstehen aber neue, eigenständige Werke, indem die einzelnen Figuren nicht nur zu Bildern,

sondern durch die Darstellung von zeitlich sich folgenden Szenen zu einer ganzen Geschichte zusammengefasst werden. Damit erhält der Scherenschnitt gegenüber den bürgerlichen Schattenbildern aus dieser Zeit, welche vorwiegend Familien darstellen, eine völlig neue Ausgestaltung. Dazu kommt die Freude am Ornament, welches wir in Form von Herzen oder Blumensträussen oftmals im Zentrum der Scherenschnitte sowie in deren Rahmen finden. Diese von Hauswirth entwickelte neue erzählende Darstellung hat sich besonders im Schema des klassischen Alpaufzuges bis heute unverändert erhalten. Für seine farbigen Bilder verwendete er farbiges Bonbonpapier, Tapetenstücke und Einpackpapier.

Die Nachfolger

Louis David Saugy (1871—1953) wurde bei Château-d'Oex geboren. Er lernte Zimmermann und wurde später Briefträger. In seiner Freizeit begann er Figuren auszuschneiden und nach dem Vorbild von Hauswirth zu erzählenden Werken zusammenzufügen. Er fand seine Bewunderer in den Kinostars und sonstigen Gästen der Gstaader Luxushotels.

Christian Schwitzgebel aus Lauenen bei Saanen wurde 1914 geboren. Er wurde Melker, später Zimmermann. Ein Antiquar forderte Schwitzgebel auf, ähnliche Schnitte wie Hauswirth zu verfertigen, wofür er fünfzig Franken bekam. Diese wurden dann mit Rauch künstlich gealtert. Seit 1950 schneidet Schwitzgebel nun unter seinem eigenen Namen und hat grossen Erfolg.

Auf seinen Wanderungen muss Hauswirth auch als Tagelöhner auf dem Hofe der Familie Regez in Diemtigen gearbeitet haben. Der 1854 geborene *David Regez Senior* schnitt ganz im Stile von Hauswirth und in der Familie sind noch Werke erhalten. Dessen Sohn *David Regez* (1916—1984) griff nach dem Vorbild seines Vaters mit neun Jahren zum ersten Mal nach der Schere. Neben seinem Beruf als Landwirt und Bergbauer fand er immer wieder Zeit, den Scherenschnitt zu pflegen. Die Schnitte von David Regez zeichnen sich durch ihre Eigenwilligkeit und einer grosszügigen Raumaufteilung aus. Er hat viel experimentiert und dabei neue Wege gefunden. Besonders mit der Darstellung des verschneiten Waldes im Win-

ter hat er ein neues Element in den Scherenschnitt gebracht. Die stete Wiederholung des Motivs des verschneiten Tannastes im ornamentalen Rahmen wie auch in den bildwirksamen Flächen innerhalb des Schnittes gibt dem Ornament eine neue gestalterische Anwendung. Regez hat nie fein geschnitten, verstand es aber durch seinen ihm eigenen Aufbau die Bilder locker, eindrücklich und interessant zu gestalten. Der Sohn von David, der 1952 geborene *Jürg Regez* schneidet heute schon in der dritten Generation.

Technik

Der Scherenschnitt verlangt vom Künstler sehr viel, besteht er doch aus den Gegensätzen ja - nein, vorhanden - weggeschnitten, schwarz - weiss ohne jede Zwischenstufe. Vor allen anderen Elementen ist der Aufbau oder die Komposition massgebend, welche Ruhe oder Spannung, Leben oder Langeweile, Leichtigkeit oder Schwere, Kraft oder Weichheit in das Bild bringt. Durch die Technik des Faltschnittes ergibt sich die den Aufbau prägende Symmetrie. Eine kleine Assymetrie, z.B. der Senn in der Alphütte geben den Schnitten die gewünschte Spannung gleich dem Salz in der Suppe.

Eng mit dem Aufbau ist die Schwarz-Weiss-Aufteilung verbunden, welche für den Rhythmus von leicht-schwer oder graueintönig verantwortlich ist. Der Scherenschnitt darf nicht nur von nahem betrachtet werden, sondern muss auch von weitem wirken! Ein weiteres wichtiges Element ist das Ornament, welches nicht nur in den Rändern, sondern auch innerhalb des Bildes, etwa in den gleichartigen Blättern eines Baumes oder der Art des Schnittes der Tannäste, dem Scherenschnitt Ruhe, Einheit und Geschlossenheit gibt. Auch die übrigen Elemente, wie die Gestaltung des Umrisses, die lebendige Darstellung und der Reichtum der Figuren mit den reizvollen Einzelheiten und die Herausarbeitung der Bewegung sind wichtig.

Diese beschriebenen Elemente müssen sich nun in jedem einzelnen Scherenschnitt zusammen mit dem dargestellten Thema zu einer wohlausgewogenen Einheit ergänzen, um eine neue, eigenständige Schöpfung zu ergeben. Das Sujet und die gestalterischen Forderungen müssen gleichbe-

rechtigt nebeneinander stehen und aufeinander eingehen, und kein Teil und kein Element darf dominieren. Der darzustellende Inhalt muss sich den Möglichkeiten des Scherenschnittes unterordnen und dadurch zu einer überzeugenden Lösung führen.

Ein guter Scherenschneider hat zudem noch einen eigenen Stil, eine eigene Handschrift, woran er von Kennern sofort erkannt wird.

Material

Heute gibt es spezielle Scherenschnitt-Scheren. Sie sollen bis in die Spitze schneiden und das Papier nicht ausreissen. Um die Augen zu schonen und das Vorzeichnen zu erleichtern, ist das Scherenschnittpapier auf der Rückseite weiss.

Um den fertigen Scherenschnitt aufzukleben, verwendet man am besten flüssiges Gummi Arabicum. Es wird, mit Wasser verdünnt, mit einem feinen Aquarell-Pinsel auf der Rückseite aufgetragen. Entstandene Leimflecken können mit reinem Wasser aufgelöst und mit einem Fliesspapier weggetupft werden.

Durch den Rahmen soll die Wirkung des Werkes unterstützt, aber auf keinen Fall konkurrenziert werden. Manch gutes Werk wird durch einen zu schweren oder engen Rahmen verunstaltet. Reflexfreies Glas tötet die dem Scherenschnitt eigene Ausstrahlung und sollte nicht verwendet werden.

Schweizerischer Verein Freunde des Scherenschnittes

Der 1986 in Unterseen gegründete Schweizerische Verein Freunde des Scherenschnittes führt schweizerische und regionale Scherenschnitt-Ausstellungen von hoher Qualität durch. Mit dem erzielten Gewinn kauft er bedeutende Werke, um sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. An der 4. Berner Ausstellung vom November/Dezember 1990 in Unterseen waren 262 Werke von 68 Scherenschneidern ausgestellt. Die zu den Ausstellungen veröffentlichten Kataloge dokumentieren zusammen mit den angekauften Werken das heutige, reiche Schaffen für kommende Zeiten. An der im Sommer 1992 in Winterthur stattfindenden 3. Schwei-

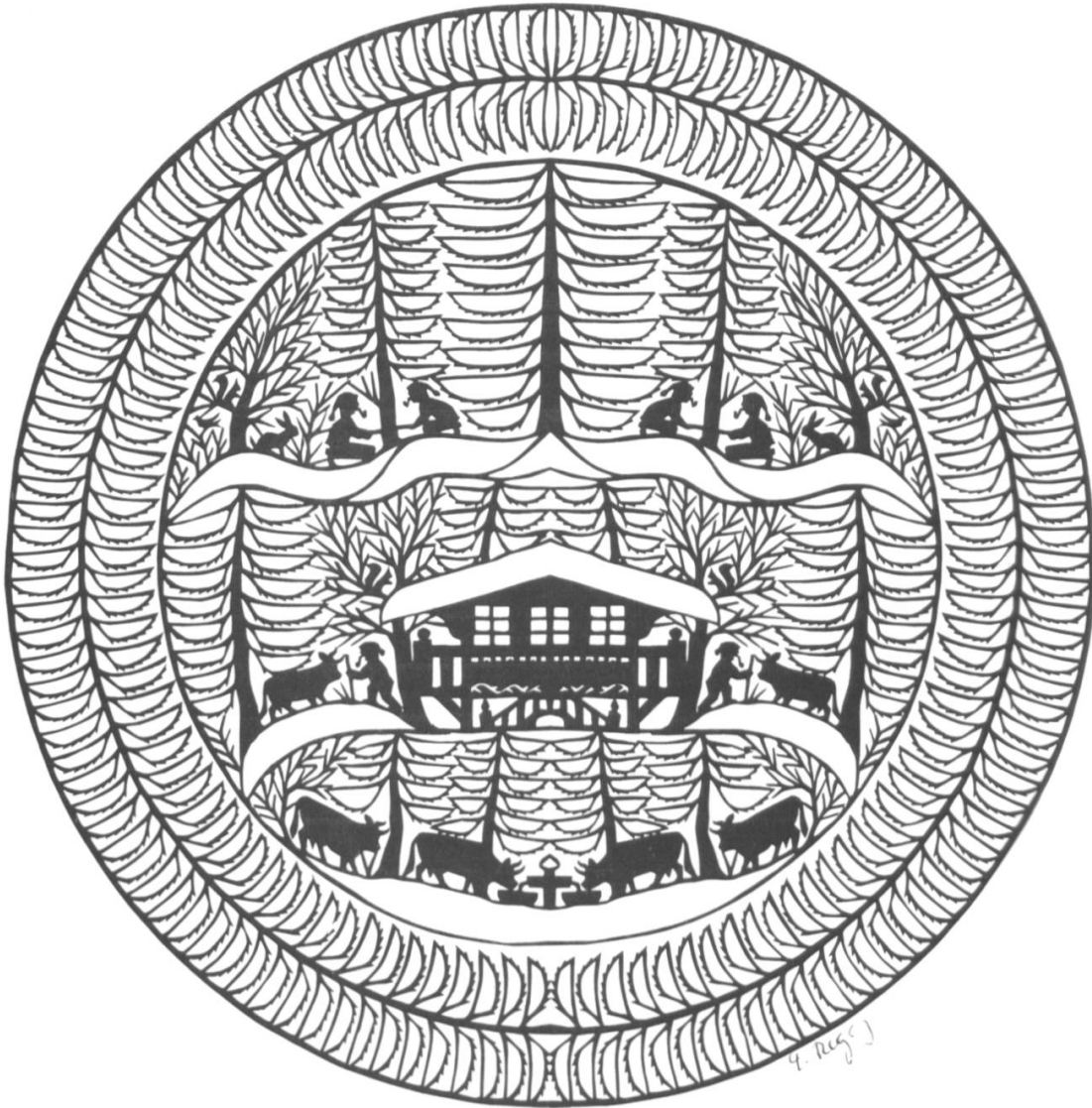
zerischen Scherenschnittausstellung erwarten wir wiederum eine reiche Auswahl dieser «lichten Finsternisse», wie sie Goethe einmal genannt hat.

Literatur:

Metken Sigrid: Geschnittenes Papier: eine Geschichte des Ausschneidens in Europa von 1500 bis heute / München, 1978

Rubi Christian: Scherenschnitte aus hundert Jahren. Johann Jakob Hauswirth, Louis Saugy und Christian Schwitzgebel / Bern 1959

Kataloge des Schweizerischen Vereins Freunde des Scherenschnittes: 1. und 2. Scherenschnitt-Ausstellung in Winterthur (1985) und Bern (1988), 3. und 4. Berner Scherenschnitt-Ausstellung im Touristik-Museum der Jungfrau-Region, Unterseen, 1986 und 1990. (Zu beziehen beim Autor).



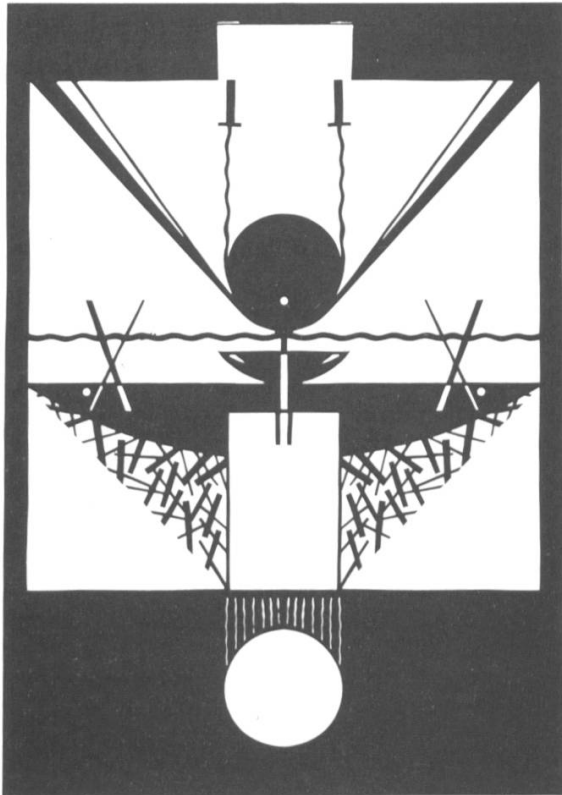
David Regez

David Regez (1916—1984), einer der bedeutendsten Scherenschneider, hat nach J.J. Hauswirth wieder neue Elemente — wie ornamentale bildwirksame Flächen, Winterlandschaften, runde Bilder — in den traditionellen Scherenschnitt eingebracht.



Ueli Hauswirth

Der aus dem Ebnit bei Saanen stammende Ueli Hauswirth (*1944) begann schon als Kind, Scherenschnitte zu schneiden. Hauswirth bleibt dem traditionellen Scherenschnitt verpflichtet. Der abgebildete Alpauf-Abzug ist seine Erfindung. Die Ausgestaltung mit echter und scheinbarer Symmetrie ist so perfekt, dass man erst bei genauerem Hinsehen bemerkt, dass auf der rechten Bildseite der Alpaufzug, auf der linken Seite der Alpabzug dargestellt ist.



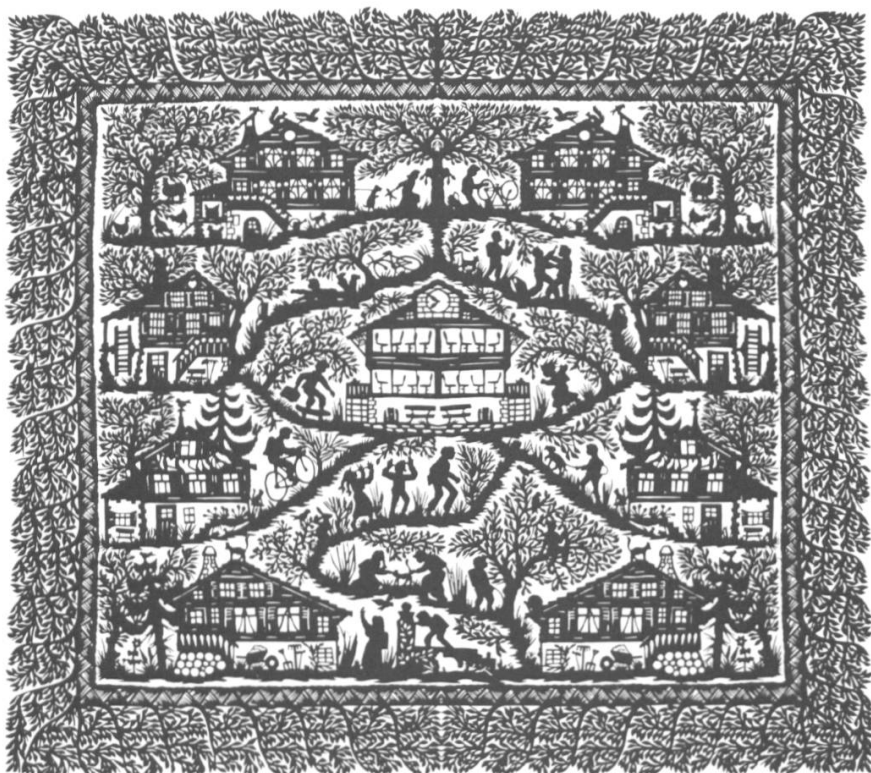
Peter Germann

Im Saanenland aufgewachsen, hat sich Peter Germann (*1952) rasch von den traditionellen Motiven entfernt. Trotzdem bedient er sich der klassischen Elemente des Scherenschnittes. Bei ihm beeindruckt vor allem der klare, mit wenigen Schnitten erreichte Ausdruck seiner Werke. Germann sucht nach neuen Formen und ein Stillstehen kommt für ihn nicht in Frage. Der abgebildete Schnitt entstammt seinem neuesten Zyklus «Impressionen vom Kloster Hauterive».



Christine und Jacqueline Saugy

Im Pays d'Enhaut als Nachfahren von Louis Saugy aufgewachsen, schneiden die Zwillinge Christine und Jacqueline Saugy (*1951) nach alter Tradition. Ihre Werke — voll von Lebenslust und Erzählungen — werden immer gemeinsam angefertigt. Christine zeichnet vor und Jacqueline schneidet sie anschliessend aus.



Samuel Frutiger

Der junge Samuel Frutiger wurde 1973 in Ringgenberg geboren und begann mit 11 Jahren zu schneiden. Der abgebildete Scherenschnitt «Der Schulweg» vereinigt die wichtigsten Elemente: Die Symmetrie mit den kleinen, würzenden, gekonnt angewendeten Asymmetrien, das Erzählen und die Raumaufteilung.



Hans Schärz

Als Coiffeurmeister in Interlaken war Hans Schärz (*1912) der Umgang mit der Schere bekannt und ab 1962 begann er die ihm bekannte Welt: Jahreszyklus, Begegnungen, die Jagd und die Folklore in Papier zu schneiden. Er nahm 1973 an der ersten gemeinsamen Scherenschnittausstellung in Interlaken teil. Hans Schärz gehört damit zu den Förderern des Scherenschnittes und die Gestaltung des Umschlages des Jahrbuches stellt eine verdiente Ehre dar.

